

## Lofererfeld oder „Froschlack“

Wie unsere Ortsteile zu ihren Namen kommen



**Uns Mittersillern ist das Siedlungsgebiet „Lofererfeld“ gut bekannt und die „Marktler“ begeben sich ja gerne auf den Sonnenhang unterhalb von Schloss Mittersill. Häufig werde ich von den Hausbesitzern vom Lofererfeld angesprochen, warum die alteingesessenen Mitbürger immer von der „Froschlack“ sprechen. Hat es dort oben tatsächlich einmal einen Tümpel mit Fröschen gegeben, wie man meint? Ich selbst wusste auch keine Antwort. So ging ich der Sache nach und fand durch Zufall eine mögliche, plausible Erklärung.**

Der frühere Besitzer der kleinen Landwirtschaft war Josef Stachl, den älteren Mittersillern als Hauptschuldirektor bis 1970 wohl noch bekannt. Da dieser unverheiratet und kinderlos verstarb, fiel der Besitz an seine Verwandten, die das Gebiet für die Verbauung widmen ließen. Für das Stadtarchiv erhielt ich zwei alte Kochbücher von Stachl's Tante, einer Tochter von Anton Stachl. Dieser war von 1868 bis zu seinem Tod 1883 Leiter der Knabenvolksschule in Mittersill. Seine Frau war Elisabeth Hutter, eine Tochter des damaligen Meilingerwirts.

Und da wurde die Angelegenheit interessant. Vater Johann Hutter war seit 1830 „Wirth und Urbarsträger“ auf dem „Taschllehen“, später als Meilingerwirt und heute als Meilinger Taverne bekannt. Der Wirt, auch als „Froschlackwirt zu Mittersill“ in den Aufzeichnungen benannt, stammte von der Familie Hutter ab, die gegen Ende des 18. Jh. ebenfalls eine Wirtsgerechtig-

keit auf dem „Grabenhäusl“ oder „in der Froschlacken“ hatte. Besagtes Haus war uns lange als Hutter- oder Schleiferhaus bekannt, heute steht an diesem Platz das Haus der Sparkasse mit dem Geschäft Hartlauer im Erdgeschoß. Auch der gegenüberliegende ehemalige Hirschenwirt wurde damals als „Lackengut“ bezeichnet, waren die Häuser ja an der tiefsten Stelle des Inneren Marktes gelegen und durch Überschwemmungen häufig im Wasser oder in der Lacken gestanden.

Dass der Name „Froschlack“ auf den Sonnberg kam, hat damit zu tun, dass jener Johann Hutter um 1840 das schon damals so genannte Lofererfeld kaufte. Dieses Stück Land gehörte früher zum Gut Bergern, auch das „Loferer- oder Thorlehen am Geislgut“ genannt und wurde als eigene Liegenschaft 1761 aus

diesem Geislergut am Thor „erbrochen“ oder „verstückt“, also losgelöst. Nach dem Tod von Johann Hutter fiel das Lofererfeld 1869 an die Kinder, unter anderem später an Elisabeth, die Frau von Anton Stachl.

So kam also die Familie Stachl in den Besitz des Lofererfeldes, von den Einheimischen vielfach als „Froschlack“ bezeichnet. Mit Fröschen hat der Name wahrscheinlich nichts zu tun. Oft braucht es einige Zufälle, um auf die Deutung von Orts- oder Flurnamen zu gelangen. Zur Erinnerung für viele Mittersiller sei noch ein Bild vom Hauptschul-Lehrkörper aus dem Schuljahr 1951/52 mit Direktor Josef Stachl in der Mitte angefügt.

Beitrag von:  
**OSR Hannes Wartbichler**  
Archivar der Stadtgemeinde Mittersill



sitzend v.l.n.r.: G. Beutner, A. Hörmandinger, Direktor Josef Stachl, B. Becsica, M. Bacalt;  
stehend: Dechant P. Ehrenstraßer, J. Schaffer, O. Gehmacher, K. Hufner, P. Höller, Dr. F. Pelikan

(Bild: Hermann Scharler)